

wendig sind, und schließlich eine nicht zu überbietende Genügsamkeit und Anspruchslosigkeit.

Wenn auch in der Nähe der großen Städte sich in beschränktem Maße neue Methoden der Bodenbearbeitung usw. durchzusetzen beginnen, so hält der chinesische Bauer im allgemeinen doch mit zäher Beharrlichkeit an den durch die Jahrhunderte überkommenen und erprobten Arbeitsmethoden fest. Änderungen in dieser Richtung herbeizuführen, bedarf langwieriger, mühsamer Beeinflussung, nicht nur, weil der chinesische Bauer, wie die Bauern der ganzen Welt, konservativ eingestellt ist, sondern vor allen Dingen auch, weil ihm die zu einer Umstellung (Anschaffung modernen Gerätes, Maschinen, Düngemittel usw.) notwendigen Betriebsmittel fehlen. Die chinesischen Bauern sind arm. Sie waren es immer und sind es in jüngster Zeit ganz besonders, denn in großen Teilen Chinas leiden sie unendlich unter den innerpolitischen Schwierigkeiten, den Generalkriegen, dem Bandenunwesen, dem Steuerdruck und den — bald hier, bald dort — auftretenden Naturkatastrophen, mögen sie als Dürren oder — wie 1931 — als Überschwemmungen weite Gebiete zerstören. Die ungeheure Wasserkatastrophe des Vorjahres hat Millionen chinesischer Bauern um ihr letztes Hab und Gut, d. h. nicht nur um das lebende und tote Inventar, sondern auch um den Boden gebracht.

Es ist unter diesen Umständen durchaus nicht verwunderlich, daß seit einer Reihe von Jahren in vielen Gegenden Chinas erhebliche Verschiebungen in den Eigentumsverhältnissen vor sich gehen, d. h. ein nicht geringer Teil bäuerlicher Eigentümer zu Pächtern wird. Ihre Lage wird dadurch noch schwerer als sie bisher schon war. Wenn auch die Pachtverhältnisse in den verschiedenen Gebieten des unermesslichen Reiches mannigfache Verschiedenheiten aufweisen, so kann man generell doch sagen, daß, an europäischen Verhältnissen gemessen, die bäuerlichen Pachtzinsen, die teils in bar, zum überwiegenden Teil aber in Naturalien entrichtet werden, außerordentlich hoch sind.

Daß die schlechte Lage weiter Teile der chinesischen Bauernschaft einen äußerst günstigen Boden für die politische Agitation darstellt, braucht kaum erwähnt zu werden. Wenn sich heute die bäuerliche Bevölkerung in großen Distrikten Chinas in Unruhe und Unrast befindet und wenn kommunistische Tendenzen sich in ihr durchzusetzen versuchen, so ist das nur zu begreiflich in einer Zeit, die fast unerträglich auf den an sich so geduligen, ruhigen,